

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
38. Jahrgang.

**Nr. 62.**

**Donnerstag, den 28. Mai**

**1891.**

### Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Übung der städtischen Pflichtfeuerwehr soll  
**Sonntag, den 31. Mai 1891,**  
früh 6 Uhr am Magazin stattfinden.

- Zu derselben haben zu erscheinen
- a. die Mannschaften sämtlicher Sektionen der Spritzen 1—5 mit den betreffenden Spritzen nebst Zubehör,
  - b. sämtliche Absperermannschaften, sowie
  - c. sämtliche Mannschaften zur Bedienung der Feuerleitern, Feuerhaken und des Geräthewagens.

**Abzeichen sind anzulegen.**

**Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten wird unnachsichtlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft werden.**

Eibenstock, den 27. Mai 1891.

**Der Stadtrath.**

**Dr. Körner.**

Wsch.

### Bekanntmachung.

Da die Bekanntmachung vom 25. März c., die **Belästigung des öffentlichen Verkehrs durch Hunde** betreffend, einen Erfolg nicht gehabt hat, vielmehr auch in neuerer Zeit mehrfach Beschwerden hierüber erhoben worden sind, sieht sich der Stadtrath zur Vermeidung weiterer Unzuträglichkeiten veranlaßt, hiermit Folgendes anzuordnen:

1. **Das freie Umherlaufen von Hunden größerer Race, zu denen namentlich Doggen aller Art zu rechnen sind, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in den Promenaden ist von jetzt ab verboten.**

Wer derartige Hunde auf der Straße mit sich führen will, hat dieselben

an kurzer Leine zu führen, und mit gut befestigtem und gut konstruiertem Maulkorb zu versehen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, am 22. Mai 1891.

**Der Stadtrath.**

**Dr. Körner.**

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere früheren Bekanntmachungen weisen wir hiermit darauf hin, daß nach § 3 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, die **Bäcker und Verkäufer von Brod und weißer Bäckerwaare** zwar von dem Verbote des öffentlichen Handels während des Gottesdienstes ausgenommen sind, nicht aber von der weiteren Verschriß, daß während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel im Allgemeinen nicht gestattet ist, insbesondere also während des Gottesdienstes die Kaufs- und Gewerbstäden, Magazine, Marktbuden, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten und Verkaufsstände mit Waaren nicht zu besetzen sind.

Zu widerhandlungen sind nach § 11 des verangezogenen Gesetzes mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Haftstrafe zu ahnden.

Eibenstock, am 22. Mai 1891.

**Der Stadtrath.**

**Dr. Körner.**

Wsch.

## Johannis-Markt in Eibenstock am 29. und 30. Juni 1891.

**Der Stadtrath.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Daß das Reichsamt des Innern bei den Bundesregierungen angefragt hat, welche Erfahrungen mit den Detailgeschäftsführenden gemacht sind und inwiefern aus den tatsächlichen Vorgängen Mängel sich ergeben haben, welche Abhilfe erheischen, wurde bereits erwähnt. Wie nun verlautet, haben verschiedene Bundesregierungen schon vor längerer Zeit dieserhalb die wirtschaftlichen Verbände zu Gutachten aufgefordert und seien solche auch bereits vielfach eingereicht worden. Es lasse sich daraus schließen, daß das Reichsamt des Innern bald in den Besitz des zur Beurteilung der Frage erforderlichen Materials gesetzt sein werde.

— Die Entwicklung der deutschen Industrie wird am deutlichsten nachgewiesen aus den Ziffern der internationalen Exportstatistik. Während die Reihenfolge der am Weltmarkt beteiligten Nationen im Jahre 1850 England den ersten, Frankreich den zweiten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika den dritten und Deutschland den vierten Platz anwies, hatte Deutschland im Jahre 1880 den dritten, 1890 aber den zweiten Platz erreicht. England besitzt nach wie vor die Führung im internationalen Wettbewerb, Frankreich ist in's Hintertreffen gedrängt, und Deutschland sitzt der führenden Nation hart auf den Fersen. Dabei ist zu beachten, daß der deutschen Industrie aus den Arbeiterschutz- u. Versorgungs-Gesetzen Härden erwachsen, mit denen die Konkurrenzländer auch nicht einmal annähernd belastet sind. Um so wichtiger erscheint es, den Produktionsbedingungen des heimathlichen Gewerbes jedweden mit dem Gesamtinteresse nur irgend verträglichen Vorschub zu leisten, damit in dem Tempo ihrer Entwicklung im Vergleich zu den konkurrierenden Nationen des Weltmarktes keine Verlangsamung oder gar ein Stillstand eintrete.

— Eine Verfügung der Regierung zu Münster wird in katholischen Provinzialblättern mitgeteilt und sehr scharf abfällig beurtheilt. Es ist nämlich zur Kenntniß der genannten Regierung gekommen, daß nicht selten schulpflichtige Kinder während der Schulzeit zur Begleitung von Geistlichen zu Krankenbesuchen (Besuchgängen) und zur Begleitung von Leichen bei Beerdigungen herangezogen und dadurch in ihrem Schulunterricht beeinträchtigt worden sind.

Die Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, diese Gepflogenheit aus allgemein gesundheitlichem Grunde, sowie wegen des Nachtheils, der solchen Kindern in unterrichtlicher Hinsicht erwächst, für die Zukunft zu unterlagen. Wie schon erwähnt, wird diese Verfügung in katholischen Blättern sehr abfällig besprochen.

— Seitens der mexikanischen Regierung wird eine Neuuniformirung der Infanterie geplant. Die mexikanische Gesandtschaft in Berlin hat sich von der deutschen Heeresverwaltung ein Muster von Infanterie-Uniformen erbeten, und es sind seitens des preussischen Kriegsministeriums eine Paradeausrüstung, sowie eine vollständige feldmarschmäßige Ausrüstung des zweiten Garde-Regiments zu Fuß der Gesandtschaft übermittelt worden. Die Uniform- und Ausrüstungsstücke werden demnächst nach Mexiko abgehen; sollten sich dieselben als praktisch für die mexikanischen Fußtruppen erweisen, so wird eine Uniformirung derselben nach deutschem Muster eintreten.

— Rußland. Die Londoner „Daily News“ melden, nach zuverlässigen Berichten aus Petersburg wurden daselbst während der letzten 14 Tage sechs- und vierzig Gardeoffiziere verhaftet. Die Verhaftungen wurden alle Nachts vorgenommen. Es verlautet, seit der Entfernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche große Unzufriedenheit unter den Offizieren des Gardekorps; der Czar werde als Despot bezeichnet.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die heftigen Gewitter am letzten Freitag und vergangenen Sonntag, welche in der weiteren Umgebung von hier stark aufgetroffen sind, haben unsere Stadt und nächste Nähe fast gar nicht berührt, wohl aber den Fluren reichlichen, erquickenden Regen gebracht. In Wolfergrün bei Kirchberg brannte am Sonntage durch Blitzschlag in die Scheune das Flechtig'sche Bauerngut, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude und Schuppen mit Wagenremise in kurzer Zeit vollständig nieder. — In Robowisch schlug der Blitz in das Riebel'sche Bauerngut und in den Hensel'schen (jetzt Rudolf'schen) Gasthof, jedoch ohne zu zünden. — In Wernegrün schlug der Blitz in das Christian Neumann'sche Wohnhaus, ohne jedoch einem Menschen zu schaden, ein und brannte dasselbe mit sämtlichen 3 Stiehmäschinen bis

auf die Umfassungsmauern total nieder. — In Niederschlema wurde am Sonntag Nachmittag ein 17 Jahre alter Arbeiter aus Böhmen vom Blitz erschlagen. — Montag früh gegen 3 Uhr ist in Oberstübengrün das in der Nähe der Tippner'schen Brauerei gelegene Wirtschaftsgebäude des Oekonom Richter niedergebrannt.

— Dresden. Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August trifft am 1. Juni Mittags mit Herrn Rittmeister Freiherrn von Lindenau in Chemnitz ein, woselbst bekanntlich die 25jährige Wiederkehr des Tages festlich begangen wird, an welchem Sr. Kgl. Hoheit das Infanterieregiment „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 verliehen wurde. Auf dem Bahnhof, der Festschmuck anlegen dürfte, findet militärischer Empfang statt. Der Prinz begrüßt abdrann das im Kasernenhof aufgestellte Regiment. Hieran schließt sich Festaktus mit Prolog im Unteroffizierskasino. Das Offizierscorps mit den höheren Stäben vereinigt sich zum Festmahl, während für die Unteroffiziere und Mannschaften im besonders vorgerichteten Exercierhause Festspeisung stattfindet. Se. Kgl. Hoheit kehrt Abends nach Dresden zurück.

— Auf einem Neubau an der Umlandstraße in Dresden war am Freitag Nachmittag ein Handarbeiter damit beschäftigt, flüssigen Weißkalk, den er in einer Holzwanne auf dem Kopfe trug, nach dem ersten Stock zu befördern, wobei er Kalk verschüttete und ihm dieser über das Gesicht und in die Augen lief. Der Aermste war sofort erblindet und mußte dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

— Leipzig. Auf der im Februar 1892 in Leipzig stattfindenden internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst, werden die Massenspeisungen ein ganz besonderes Interesse erwecken. Sie finden nach folgendem Programm statt: Am Eröffnungstage, 4. Februar, Mittags 12 Uhr, große Truppenpeisung von 2 Bataillonen Infanterie. Von 4 Uhr ab Bereitung von Kraftsuppen für Truppenverpflegung, wobei die bedeutendsten Firmen mit ihren Produkten ebenfalls in Konkurrenz treten. Grundsatz ist hierbei höchster Nährwerth unter Beobachtung des Wohlgeschmacks, leichte Transportfähigkeit, Haltbarkeit und bequeme Verpackung. Am zweiten Tage, 5. Februar, früh Schnellpeisung feldmarschmäßiger

Truppen (2 bis 4 Kompagnien). Am Nachmittag Herstellung von Cacao und Chokoladen für Massenernährung und Truppenverpflegung unter Berücksichtigung der in den Handel kommenden Surrogate. Hierbei soll der Werth der wirklich reinen Fabrikate in den Vordergrund gestellt werden. Man wird auf verschiedenen Apparaten zu gleicher Zeit die guten und gefälschten Produkte herstellen, um den Besuchern der Ausstellung Gelegenheit zu geben, sich vom Unterschied durch Kosten selbst zu überzeugen. Dritter Tag: Großes Konkurrenzlochen. Hierbei werden sämtliche ausgestellte Apparate für Truppenverpflegung und Massenernährung in Konkurrenz treten. Vierter Tag (Sonntag): Sämmtliche Maschinen und Apparate werden in Thätigkeit gehalten; es werden ununterbrochen die verschiedensten Speisen der fleischlosen Kost zur Herstellung gelangen. Fünfter Tag: Armenspeisung. Herstellung von Speisen nach verschiedenen Grundsätzen für die Volksernährung. Am sechsten Tag endlich soll außer Suppen, Cacao, Neuheiten in Fleischkonserven, mit welchen die Aussteller in Konkurrenz treten wollen, namentlich die Herstellung von Fischspeisen als Volksnahrungsmittel berücksichtigt werden.

— Freiberg. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Nachmittag des 22. Mai auf dem hiesigen Bahnhofe. Während auf dem ersten Geleise der Personenzug nach Chemnitz ausfuhr, lehrte auf dem zweiten Geleise die Vorspannmaschine „Blod“ von Oederan zurück und erfasste angesichts zahlreicher, auf dem Bahnhofsperron befindlicher Personen den auf dem Inselperron dicht am Geleise hingehenden Arbeiter des Vaconunternehmers Heinicke, August Paul Tülling, der im Begriffe war, einen von Dresden angekommenen Korb mit Grünzeug abzuholen. Der Maschinenführer, der nur in mäßigem Tempo angefahren kam und den hart am Geleise hinschreitenden Tülling vergeblich durch schrille Piffe zu warnen suchte, war nicht im Stande, die Maschine noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, die den Unachtsamen erfasste und so zermalmte, daß die einzelnen Körperteile weithin auf dem Geleise zerstreut lagen. Tülling, der im 32. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

— Die Königl. Bergakademie in Freiberg begeht in allernächster Zeit ihr 125jähriges Jubiläum. Im Juli des Jahres 1766 gründete dieselbe der damalige Administrator des Kurfürstenthums Sachsen, Prinz Kaver, welcher der gesammten Volkswirtschaft große Aufmerksamkeit zuwendete, um die Schäden zu heilen, welche der siebenjährige Krieg dem Lande geschlagen hatte. Unter allen seinen Schöpfungen hat sich die berühmte Lehranstalt der Bergbau- und Hüttenkunde am meisten bewährt und einen Weltruf erworben. Der große Mineralog Berner, seine berühmten Schüler Alexander von Humboldt und Leopold von Buch, die Dichter Theodor Körner und Freiherr von Hardenberg (Novalis) gehörten einst der Freiburger Bergakademie an, mit der ihre Erinnerung innig verknüpft ist. Das hundertjährige Jubiläum dieser Anstalt, welches vor 25 Jahren festlich begangen werden sollte, ging in Folge des Krieges still vorüber. In schönerer, friedlicherer Zeit begeht nun die Bergakademie ihr 125jähriges Bestehen. Von einer offiziellen Feier verlautet bis jetzt noch nichts. Der Verband der Studirenden an der Königl. Bergakademie hat sich aber bereits dahin geeinigt, aus Anlaß des Jubiläums am 4. Juli dieses Jahres Abends 8 Uhr im großen Saale des neuen Schützenhauses einen Festkommers abzuhalten, zu dem bereits jetzt die Einladungen versendet werden.

— Nach Freiberg fiel am vorletzten Ziehungstage das große Loos der Königl. Sächs. Landeslotterie auf Nr. 19540. Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß der Hauptgewinn bis zum vorletzten Ziehungstage im Glücksrade verbleibt.

— Thurm. Am Sonntag Nachmittag schoß, wie im Sommerhalbjahr alle 14 Tage hier üblich, die hiesige Schützengesellschaft nach der Scheibe, wobei leider eine zurückprallende Kugel dem Zieler Otto Meier in den Kopf drang. Der Unfall hat sich auf folgende Weise zugetragen: Der Versteck des Zieler ist unterirdisch und sind zwei Scheiben derart angebracht, daß mittels Mechanismus beide mit einander wechseln, d. h. die eine Scheibe oben, die andere hingegen unten und umgekehrt ist. Die Vorrichtung ist deshalb getroffen worden, damit der Zieler, während nach der einen Scheibe oben geschossen wird, die Schußöffnung der anderen Scheibe unten im Versteck verkleben kann. Kurz nach 6 Uhr und unmittelbar nach einem Schuß sahen die Schützen ihren Zieler unter entsetzlichem Geschrei und mit Blut überströmte aus seinem Versteck emporsteigen. Eine Kugel hatte die eiserne Stange des Mechanismus getroffen, war in das Versteck des Zieler zurück und niedergeprallt, letzterem durch den Hilzhut gegangen und hatte ihm eine erhebliche Wunde am Vorderkopf beigebracht. Der Bedauernswerthe wurde sofort von dem hinzugezogenen Arzt verbunden und ist nach dem Kreisfrankenstift zu Zwiclan überführt worden. Der Verunglückte, dessen Zustand besorgnißerregend ist, wird allgemein bedauert, während eine Schuld Niemandem beizumessen ist und der Unfall als eine Tücke des Schicksals bezeichnet werden dürfte.

— Einen bedeutenden Fund machte in Schellenberg der dortige Hausbesitzer August Lösch. Derselbe fand beim Brunnengraben in seinem Keller eine Menge alter Gold- und Silbermünzen im Werthe von ca. 1500 Mark. Von wem und wann die Münzen so tief in die Erde gegraben wurden, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls sind sie sehr alt.

— Am 17. d. M. hat in der Rittergutsstallung zu Unterweischlich ein Pferd den 28 Jahre alten ledigen Dienstknecht Müller aus Unterwürschlich in den linken Oberarm gebissen. Hierüber aufgebracht, ergriff Müller eine Düngergabel und brachte dem Pferd mit derselben ungefähr 50 Stiche in die Weichteile, den Rücken und die hinteren Theile bei. M. wurde verhaftet.

— Am 1. Juni d. J., mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes, vollzieht sich auf den sächsischen, ebenso wie auf allen deutschen Eisenbahnen eine Aenderung von hervorragender Bedeutung, nämlich die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in den Betriebsdienst. Während bisher alle Uhren im inneren Betriebsdienste der sächsischen Staatsbahnen nach Berliner Zeit gerichtet waren, geschieht dies vom genannten Tage ab nach der neuen mitteleuropäischen, auch Stargarder Zeit, und zwar deshalb so genannt, weil der betreffende Meridian die Stadt Stargard in Pommern berührt. Diese Zeit weicht genau um eine Stunde von der Greenwicher Zeit ab und ist gegen Berliner Zeit rund 6 Minuten voraus. Es müssen demnach am 31. Mai d. J. Nachts 12 Uhr alle Bahndienstuhren um 6 Minuten vorgerückt werden. Hingegen zeigen die öffentlichen, dem Publikum sichtbaren Bahnuhren nach wie vor die Ortszeit an und dementsprechend sind auch auf den Aushangfahrplänen die Verkehrszeiten der Züge, wie bisher, in Ortszeit angegeben. Das Publikum wird also von der betreffenden Aenderung nichts bemerken.

17. Ziehung 5. Klasse 119. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 25. Mai 1891.

500 000 Mark auf Nr. 19540. 15 000 Mark auf Nr. 21836 26524. 5000 Mark auf Nr. 46518 67872 89998. 3000 Mark auf Nr. 2002 3076 7711 11304 12023 16441 18735 21755 23364 24925 25270 25110 28786 30850 30843 37652 38400 44197 45541 50565 54410 56828 57784 64981 75622 77411 77136 81755 83466 84717 84321 84771 86501 87311 88813 89094 92879 97158.

1000 Mark auf Nr. 2893 3300 3699 5204 6045 7233 7156 13984 14090 15445 15307 21459 23699 27732 27246 28134 30535 33540 38795 42059 45056 46623 47307 49484 50214 55039 58630 59431 60804 65629 68733 75615 77994 77969 79077 79290 82906 84257 87156 88405 88497 90847 92021 93514 96219 98631 98692 99942 99494.

500 Mark auf Nr. 1316 2224 3555 4163 5802 7824 10854 10198 10007 11215 12674 13450 13948 14424 16993 20922 21864 21290 22446 23859 24680 28210 28279 29103 31717 34234 38074 38937 39457 41610 41828 45812 45443 50069 51990 52952 54162 56985 56470 62352 64016 64006 66686 67641 68358 72983 73723 74526 75411 75075 76485 76382 79329 79678 80835 81867 83973 83546 84632 86221 87747 89583 90347 90363 92563 92488 93173 97595 99242 99756.

300 Mark auf Nr. 421 1944 1795 1890 2060 2042 2775 3765 4663 5571 5933 6765 6876 6080 6566 7615 7490 8150 10021 10490 11243 14758 15013 15222 17031 17033 18863 21475 21563 22591 23460 23077 25368 25692 25256 26015 27937 28110 28832 30064 33029 33294 36607 37475 37590 37478 38997 38958 38564 39022 39224 39897 40580 41516 41821 42682 43165 43703 44251 45452 46280 47427 48378 49560 50713 52099 54084 54304 55513 57850 59013 60684 60066 61441 61391 61454 61129 62654 62210 63625 63655 69833 70649 70989 72375 73856 73240 73507 73124 73273 77342 77643 78893 79929 79740 79911 80873 80774 80472 83187 84658 84508 85986 85470 86490 86591 86503 88451 89351 89328 90974 93132 93004 93372 94580 95269 95818 95412 96050 97913 97703 98225.

18. Ziehung, gezogen am 26. Mai 1891.

5000 Mark auf Nr. 64763. 3000 Mark auf Nr. 1760 6315 6017 8822 8143 11480 11744 14094 15388 17764 20620 25622 25058 26590 27424 29649 32749 37155 37945 40041 42227 47121 50960 58975 60830 62789 68804 68882 71519 82732 83012 85880 89942 90312 91084 95608 96378 96012.

1000 Mark auf Nr. 1208 2163 2273 5187 6033 5153 10287 12662 13370 16594 17537 18302 19661 20590 27986 28469 29869 29119 32596 33412 37148 38897 42253 47984 50438 53730 54088 55976 56621 56145 65900 65364 69760 72661 72988 72380 75916 76807 77705 81657 83920 86991 91532 92575 92528 94641 95234 95231 99476 99319.

500 Mark auf Nr. 639 4111 4579 10145 14043 15963 20374 20787 21362 22941 22747 23490 24160 26686 26963 27387 28362 32912 32306 35318 38648 39862 50922 54241 57015 57369 58737 58320 59537 60321 60912 62586 66807 66388 67186 68029 83192 88374 89943 90086 90059 92048 93310 95134 96606 97483 97826 98920.

300 Mark auf Nr. 1301 1412 2117 3781 5994 6104 6334 6952 6091 6785 6970 7348 8271 8414 9160 10344 10798 11427 11829 12860 12744 14874 15530 15900 15355 16607 16595 17376 18845 19572 20970 20615 22867 22430 22850 24598 25235 26200 26789 26136 27822 28843 28618 30401 30360 30811 31111 33631 34513 34778 35729 35732 36769 37359 40943 40031 41943 42982 42883 42393 42715 43423 45393 45001 45379 46444 46417 47199 48252 49951 49273 49838 50756 51308 54100 54672 54914 54060 55282 57102 57571 58781 59231 61965 61214 61723 62841 62923 63751 65490 66564 66669 68250 67535 68190 70790 70780 70104 70481 71188 71854 72897 72730 73355 73141 73694 74240 74710 74320 76891 81633 82143 84489 85617 85978 86325 87984 88068 89407 89787 90120 90956 91202 91803 92821 92410 93164 93177 93420 93566 93321 96661 96269 96137 97566 98905 98008 98952.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

28. Mai. (Nachdruck verboten.) Am 28. Mai 1871 endlich war die Herrschaft der Kommune in Paris zu Ende. Die Regierungstruppen waren endlich überall Herr der Barrikaden und der Kanonen geworden; die französische Regierung hatte einen Feind niedergeschlagen, der

alle Errungenschaften menschlicher Fortschrittsarbeit und unter ihnen eine der wesentlichsten, den nationalen Staat, nicht in Frankreich allein, sondern überall bekämpfte. Wer von den Aufständischen mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, ward sofort niedergeschossen; kurzer, aber notwendiger Prozeß. Die Haupttrübsaher entlassen in allerlei Verkleidungen, wie das meist zu geschehen pflegt, viele von ihnen hatten auch das nöthige Reisegeld, das ja leicht zu haben war, beigegeben. Auf 14,000 schätzte man die Zahl der im Kampf, auf den Barrikaden, in den Häusern Gebliebenen und 30,000 Gefangene wurden gemacht, zu denen noch später zahlreiche Verhaftungen kamen. Bis in das Jahr 1875 jogen sich die Prozesse hin und viele Todesurtheile wurden gefällt und vollstreckt.

29. Mai. Am 29. Mai 1848 wurde der Erzherzog Johann von Oesterreich, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, von der konstituierenden Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. Main zum Reichsverweser gewählt. Der Beschluß der Versammlung lautete: „Die provisorische Zentralgewalt wird einem nicht regierenden Mitgliede eines deutschen Regentenhauses als Reichsverweser übertragen. Die Nationalversammlung wählt denselben im Vertrauen auf die Zustimmung der Regierungen.“ Heute finden wir jene Wahl, wie überhaupt die ganze Frankfurter Versammlung etwas merkwürdig, wir können uns aber kaum in jene Zeit des Gährens zurückversetzen, in der man, und zwar die besten Kräfte Deutschlands, beklüßigt war, die erträumte deutsche Einheit herzustellen, aber über die Mittel und Wege noch im Unklaren war, auch das volle Verhältniß für die Nothwendigkeit der Einheit weder bei Fürsten, noch bei Völkern vorhanden war. Die Regierungszeit des Reichsverwesers hat nicht länger als ein Jahr gedauert.

Der Flüchtling. Historische Novelle von Aug. Korthelm. (10. Fortsetzung.)

Der Farmer wollte ihnen nachsehen. Allein Sir Francis hat ihn, der hilflosen Jane beizustehen. Schnell war er vom Pferde, benetzte die Stirn der Ohnmächtigen mit dem klaren Flußwasser und hatte bald die Freude, die von ihm abgöttisch verehrte junge Lady wieder erwachen zu sehen.

Der erste Blick aus Janes blauen Augen fiel auf ihren Vetter Francis, auf dessen Knieen und Arm sie ruhte; und ein dankbares Lächeln lohnte dem tapferen Ritter, der jetzt daran dachte, das Blut aus seinen eigenen Wunden zu stillen. Nachdem er mit Hilfe Kisters seine Schulter und seinen Arm nothdürftig verbunden, wurde auch der erschöpfte alte Jerry, dem sonst kein Leid geschehen war, wieder auf die Füße gestellt. Ohne weiteren Unfall erreichte der kleine Zug, mehr dahinschleichend als marschierend, das Schloß, wo seine Ankunft die größte Befürzung hervorrief.

Der Vater, nachdem er von dem Vorgefallenen schonend in Kenntniß gesetzt worden, schloß seine Tochter unter heißen Dankesworten an ihren Vetter in seine Arme.

VII.

In früher Morgenstunde des nächsten Tages erklangen die Trompeten der eintreffenden Reiterchwadron durch den Park. Die Hausglocke rief soeben zum Frühstück und die Ankommandierten wurden eingeladen, theilzunehmen, ehe sie an die Erfüllung ihres Auftrages gingen. Sir Francis, mit verbundenem Arm, führte demgemäß die Offiziere wie Mannschaften in die große Halle, wo der Schlossherr an der Spitze seiner Hausgenossenschaft die Einzelnenden gastfreundlich begrüßte. Alle waren versammelt; nur Jane entdeckte Sir Francis' suchendes Auge nicht in der langen Reihe. Erst als Platz geschafft und die neue Gästeschar sich niedergelassen hatte, erschien Jane in einfachem Morgenkleide, ein Spizengäubchen auf den Locken. Sie war noch etwas bleich und sah angegriffen aus, allein ihre Erscheinung machte deshalb einen um so reizenderen Eindruck. Unwillkürlich erhoben sich bei ihrem Eintritt die fremden Krieger ehrerbietig von ihren Sigen. Freundlich erwiderte die Tochter des Hausherrn diese stumme Huldigung und nahm leicht erröthend ihren Platz zwischen dem Vater und dem ersten Befehlshaber der Truppe ein. Unbefangen versuchte sie zu sprechen und zu antworten; doch wollte an der ganzen Tafel die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen — ein jeder fühlte den Druck der Verhältnisse und es war wohl allen eine Erleichterung, als General Clifton zum Aufbruch mahnte.

„Je früher wir fertig sind,“ sagte er aufstehend, „desto besser! Major Keating, Kommandirt gefälligst eine mit schußfertigen Karabinern versehene Abtheilung Eurer Schwadron ins Haus. Postentente um den ganzen Park, unter dem strengen Befehl, auf ihrem Stand zu Pferde zu bleiben, bis ein Gegenbefehl gegeben wird. — Nun, Vetter Eton,“ wandte er sich an diesen, „wollt Ihr mir einen Platz anweisen, wo die Dienerschaft während der Haussuchung unter Bewachung verbleiben kann? Ich hoffe, Ihr sowie Miß Jane werdet uns die Ehre Eurer Gesellschaft in den oberen Räumen schenken.“

„Wie Ihr wollt, Clifton!“ entgegnete der alte Graf zustimmend. „Allein ich wiederhole meinen gestrigen Ausspruch: Ihr macht Euch unnütze Mühe, Ihr werdet Niemand finden außer uns. Im übrigen wird der Speisesaal Euren Zwecken entsprechen, er hat nur zwei Eingänge, die leicht von Schildwachen zu besetzen sind.“

„So sei es,“ bestimmte Sir Francis, umso mehr von dem Gelingen der Nachforschung überzeugt, als der wahrheitsliebende Graf keineswegs leugnete, Jemand versteckt zu halten, sondern immer nur den

Unst...  
würde...  
aus...  
zwei...  
bleibe...  
vom...  
liche...  
Eure...  
Wänd...  
Ihr...  
Stelle...  
im...  
geleite...  
schloß...  
die...  
währe...  
voll...  
Z...  
trägen...  
Berich...  
Kein...  
Raum...  
entgar...  
zige...  
nen...  
wohl!...  
tend...  
also...  
unser...  
gabe!...  
stänbe...  
maske...  
Falt...  
Pulve...  
Geh...  
Lands...  
aus...  
So...  
als...  
dama...  
träum...  
mir...  
könnte...  
W...  
legte...  
verste...  
Reich...  
mehr...  
deren...  
W...  
die...  
Finste...  
züden...  
schon...  
unern...  
Entt...  
enote...  
Mau...  
nach...  
Plage...  
ärgerl...  
aberm...  
Sir...  
tuge...  
„I...  
mit...  
gefroh...  
Ich...  
loren!...  
E...  
die...  
jenige...  
wille...  
waren...  
A...  
Kurze...  
Wobe...  
denen...  
bring...  
eifrig...  
schwor...  
und...  
alle...  
Forck...  
A...  
wandt...  
geben...  
Vetter...  
habe...  
durch...  
vielle...  
heit...  
W...  
seit...  
big...  
Vorte...  
Behag...  
in...  
fauber...  
selben...  
Anzu...

Umstand betonte, daß Niemand gefunden werden würde. „Ihr, Major Keating, stellt Posten im Hofe aus, laßt diese Thüren durch je einen Korsett mit zwei Mann bewachen und durchsucht mit dem Tuch bleibenden Rest der Mannschaft das ganze Gebäude vom Keller bis zum Giebel. Ich lege hiermit sämtliche Schlüssel, die mir mein Vetter ausgeliefert, in eure Hände. Hauptsächlich auch geht acht auf heble Wände, verborgene Alkoven und dergleichen. Findet Ihr etwas Ungewöhnliches, so ruft mich auf der Stelle; ich werde inzwischen mit meinen Verwandten im Bibliotheksaal verweilen.“

Bei diesen Worten ergriff er Janes Hand und geleitete die Konsine, indem sich der Vater ihnen anschloß, in den verhängnisvollen Raum. Hier saßen die drei Personen in scheinbar harmlosem Gespräch, während zweien von ihnen das Herz zum Zerspringen voll war von quälender Unruhe.

Zwei Stunden oder etwas darüber mochten in tragem Lauf verfloßen sein, als der Major mit dem Bericht hereintrat, daß die Untersuchung beendet sei. Kein noch so dunkler Winkel, kein noch so kleiner Raum war den Späheraugen der bewaffneten Schaar entgangen, kein Plätzchen, an dem auch nur ein winziges Mäuschen hätte einen Zufluchtsort finden können, unerforscht gelassen.

Ruhig hörte der General den Bericht an. „Nun wohl!“ sagte er endlich, sich zu voller Höhe aufrichtend, „ich habe es nicht anders erwartet. Sobald also noch dieses Gemach durchsucht sein wird, ist unsere Arbeit zu Ende. Jetzt beginnt meine Aufgabe! Habt die Güte, mein Herr Vetter, die Bücherständer wegrücken zu lassen, welche die geheime Thür maskiren, und laßt einige Fackeln herbeischaffen! Haltet eure Waffen bereit, Major, und prüft das Pulver auf der Pfanne! — So? Ihr wollt das Geheimniß nicht freiwillig preisgeben? Hierher, Landsknecht! Spring hinauf und entferne die Bücher aus jener Reihe, dort, die dritte vom Fenster! — So ist es gut! Ich sah das Kunststückchen einmal als Knabe, Vetter; Ihr mögt meine Anwesenheit damals nicht beachtet haben, aber ich ließ mir nie träumen, daß diese damals gleichgültige Entdeckung mir eines Tages von so hoher Wichtigkeit werden könnte. Darauf und dran!“

Mit einem kräftigen Stoß das Schloß sprengend, legte er vor den erstaunten Augen der Soldaten den verdeckten Gang bloß.

„Nun wollen wir sehen, was wir finden können! Reicht mir eine Fackel und entzündet noch ein Duzend mehr! Drei Mann bewachen den Eingang, die anderen folgen mir!“

Mit einer gebieterischen Bewegung schwang er die Fackel in der kräftigen Linken und drang in die Finsterniß hinein, den Soldaten voran, die mit gezückten Schwertern ihm auf dem Fuße nachfolgten, schon im Vorgefühl eines glänzenden Erfolges dieses unerwarteten Handstreichs schwelgend. Doch manche Enttäuschung harrte ihrer, der Uneingeweihten; hier endete ein schmaler Gang plötzlich an der festen Mauer, dort fanden die mühsam Forschenden sich nach zeitraubenden Versuchen wieder auf demselben Plage, von welchem sie ausgegangen, und mußten ärgerlich dieselbe Arbeit noch einmal vornehmen, um abermals irre zu gehen. Nach langem Suchen fand Sir Francis in Begleitung einiger Offiziere die richtige Thür.

„Ja, endlich! endlich sind wir am Ziel!“ rief er mit erleichtertem Athemzuge. Doch er hatte zu früh gefrohlockt. „O weh! der Schlüssel hängt außerhalb. Ich fürchte, wir haben dennoch Zeit und Mühe verloren!“

Er öffnete die eisenbeschlagene Thür und betrat die kleine Zelle, in welcher die Nacht zuvor noch derjenige eines sichern Schlummers genossen, um dessentwillen alle die weitläufigen Vorkehrungen getroffen waren.

Alles war leer und verödet, kein Zeichen, daß vor Kurzem ein menschlicher Fuß diese Schwelle, diesen Boden betreten haben könnte! Die wenigen vorhandenen Gegenstände waren mit dem dicken, undurchdringlichen Staub von Jahrhunderten bedeckt — die eifrig nachdrängenden Soldaten hätten hierauf geschworen! Spinnengewebe an den Wänden, Floden und Federchen hier und da am Boden. Umsonst war alle Arbeit, zu früh das Frohlocken gewesen! Die Forschungen mußten als nutzlos aufgegeben werden.

Als Elifon sich nach einiger Zeit von seinen Verwandten verabschiedete, war er wie alle seine Untergebenen fest und ehrlich überzeugt, daß er seinem Vetter dennoch unrecht mit seinem Verdachte gethan habe, daß der fremde Ritter ihnen auf der Flucht durch irgendwelche listige Weise entkommen und jetzt vielleicht schon auf welchem Boden und in Sicherheit sei.

Wenige Stunden später hatte das anscheinend seit Jahrhunderten nicht betretene Gemach ein vollständig verändertes Ansehen. Kein Stäubchen lag auf Werten und Geräthen; im Kamin flackerte ein Feuer, Behaglichkeit und Wärme verbreitend; Wachskerzen in silbernen Armleuchtern brannten auf dem mit sauberm Damasttuche bedeckten Tisch, und an demselben saß Graf Marley, in sorgfältig gereinigtem Anzug, das äppige blonde Haar zierlich gekräuselt,

eifrig Speise und Trank zusprechend — so wenig war es den Feinden gelungen, die wohlverwahrten Geheimnisse des alten Hauses zu ergründen!

### VIII.

Nach der unliebsamen Unterbrechung durch die Truppen des Protektors spann sich das Leben in Schloß Eton in gewohnter ruhiger Weise fort. Wie sonst, saß der alte Herr stundenlang in seine geliebten Bücher vergraben. Dann und wann gab er wohl Janes Bitten nach und begleitete sie an einem besonders freundlichen Herbsttage auf einem Ritt durch Wald und Feld.

Auch ihre Wanderungen ins Dorf zur Pflege und Pflanzleistung bei Kranken und Unbemittelten wurden nicht veräußert, obwohl sie seltener stattfanden. Meistens leistete sie ihrem Vater in der Bibliothek Gesellschaft; und mit verstohlener Bewunderung sprach die Dienerschaft von der unerschöpflichen Geduld, mit welcher das junge Mädchen die stete Genossin des Greises blieb, sie ahnten nicht, welches der Grund dieser zunehmenden Abgeschlossenheit sei.

Den müden Gliedern des alternden Mannes waren nämlich sehr bald die Treppen und langgestreckten Gänge unbequem geworden, und so ruhte nach und nach die Pflege des edeln Gefangenen ausschließlich in den Händen des schönen Kindes. Ihre Aufgabe war es fortan, für die Bedürfnisse desselben zu sorgen, auf seiner Stirn die Falten des Grams und des Unmuths zu glätten, den gesunkenen Muth stets wieder neu zu beleben, Trost und immer neue Hoffnung in dem einsamen Herzen aufzurichten. Diese Pflicht, anfänglich mehr ein Gebot allgemeiner Menschenliebe, wurde bald eine Quelle reiner Freude, ungetrübten Glücks für sie; und ohne, daß sie es selbst bemerkte, richtete sich ihre tägliche Lebensweise ganz nach der ihres Pfleglings. Eine heimliche, liebliche Erregung bemächtigte sich ihrer, sobald die Stunde nahte, in welcher sie ihre unterirdische Wanderung antreten mußte; und in gleicher Weise zählte der junge Mann die Stunden und Minuten bis zu dem Augenblick, in dem das erröthende Antlitz seiner guten Fee in dem finstern Thürhahnen erschien und die düstere Zelle mit dem Zauber ihres Lächelns verklärte. Auf diese Stunden hoffte er mit klopfenden Pulsen, sie waren die lichten Sterne seines trostlosen Lebens; aus ihnen erblickte langsam aber unso feister ein Band der Liebe, das, ihnen selbst noch unbewußt, die jugendlichen Herzen umschlang.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Karlsbad. Durch einen eigenartigen Vorfall ist die Kurgesellschaft am vergangenen Sonntag in große Aufregung versetzt worden. Ein in der Nacht plötzlich wahnsinnig gewordener Kurgast hatte das Dach des von ihm bewohnten Logirhauses bestiegen und schoß von hier mit einem Revolver nach dem Publikum, wobei zwei Polizisten erheblich verwundet wurden. Erst den Anstrengungen der rasch herbeigeilten Feuerwehr gelang es, den Irrsinnigen zu ergreifen und unschädlich zu machen, worauf er ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Löwenberg. Daß auch in der Thierwelt Rache ausgeübt wird, beweist folgendes, dem „Boten a. d. R.“ zufolge wahrheitsgetreue Geschichtchen: Der Stellenbesitzer L. in Ludwigsdorf besaß unter seinem Federvieh einen Gänserich und einen Hahn, welche in beständiger Fehde mit einander lebten, die wohl darin ihren Grund hatte, daß der gewandtere Hahn dem Gänserich beim Füttern stets die besten Bissen wegschnappte. Eines Tages lief der Hahn nach einem solchen kleinen Intermezzo zum nahen Wasser, um seinen Durst zu stillen. Der Gänserich, dies gewahrend, schlich unbemerkt herbei, packte den Hahn am Hals und tauchte ihn so lange unter das Wasser, bis derselbe erstarrte.

— Hühner mit Menschengesicht. In dem großen Vergnügungsort „Aquarium“ zu London wird eine Henne ausgestellt, deren Kopf ein Menschengesicht im kleinen zeigt und deren Füße in menschlicher geformte Zehen auslaufen. Ein armer aus Rußland gekommener Jude machte in Riga den glücklichen Kauf um den bescheidenen Betrag von 40 Kopfen. Jene Henne hat schon eine Vorläuferin gehabt und das Londoner Wochenblatt „Stod-Keper“ brachte eine Illustration des Wundervogels. Das neueste Exemplar zählt zu jener Hühnerbrut, welche „Hamburger“ genannt wird; das winzige Menschengesicht ist vollständig naturgetreu.

— Das Froschfrühstück. Eine heitere Geschichte hat sich letzter Tage in einem Bureau der schlesischen Stadt Hirschberg zugetragen, eine Geschichte, die zur Warnung für allzu weitgehende Spaßvogel erzählt zu werden verdient. Im besagten Bureau sitzt ein Beamter, der mit einem staunenswerthen Appetit, nebenbei aber auch mit einer Verdauungsfähigkeit geeignet ist, die seinem Magen das ehrenvollste Zeugniß ausstellt. Raum, daß die Amtsstunde morgens begonnen, regt sich auch schon in dem Beamten der wüthendste Hunger, und mag das Gullasch dann frisch oder alt, weich oder jäh, mag die Wurst von weiselfastester Provenienz sein — der Mann mit dem Straußenmagen verzehrt und verträgt alles.

Bauend auf diese Eigenschaft sollte der Allesesser jüngster Tage das Opfer eines Spases werden, den seine Kollegen ausgeheckt. In sein Frühstücksgullasch wurde ein kleiner schwarzer Gummifrosch hineingekimmelt und die verdorbene Kollegenbande harrte königlich vergnügt des Moments, wo die seltene Frühstücksthat von dem Ahnungslosen werde verschlungen worden sein. Das geschah auch, wie sie meinten, und auf die Frage der Kollegen, wie das Frühstück gemundet, gab der Gummifroschfresser seinem ganz besonderen Behagen Ausdruck. Darob selbstverständlich schmunzelnde Heiterkeit im Kreise der Kollegen. Nach einer Viertelstunde aber ähert sich das Bild. Der Froschesser beginnt zu ächzen und über wüthende Magenschmerzen zu klagen und den Kollegen steigt der Angstschweiß auf die Stirn. „Vielleicht war der Frosch mit einer giftigen Farbe gefärbt, meint Einer und allmählich zeichnet sich bleiches Entsetzen auf den Gesichtern Aller. Der aber, mit dem Frosch im Magen, wimmert und stöhnt immer ärger, er windet sich förmlich vor Schmerzen und ruft schließlich jammervoll nach einem Arzt, der auch sofort durch die in Angst Vergehenden, von denen aber noch keiner das Geheimniß zu lüften wagt, an Ort und Stelle gebracht wird. Der Arzt zieht sich mit dem Patienten in ein leeres Nebenzimmer zurück; nach geraumer Weile erscheint er wieder und ordnet an, daß sofort eine Flasche Champagner geholt werde; Gefahr sei im Verzuge. Die Kollegen schießen sofort den nöthigen Fonds zusammen und aus einem nahe gelegenen Hotel wird rasch eine Flasche Prima-Sekt herbeigeschafft. Der Leidende beginnt zu schlürfen und in der That, sein Zustand bessert sich glücklicher Weise zusehends. Wie er aber beim letzten Glase anlangt — zieht er schmunzelnd den Gummifrosch aus der — Tasche und mit den Worten: „Der Frosch soll leben!“ leert er das Glas. Mit der Angst der „hereingefallenen“ Kollegen war's zu Ende.

— Schneidiger Pfarrer! In der „Köln. Ztg.“ liest man folgendes Heirathsgesuch: „Heirath. Ich suche für meinen Bruder, einen jungen evangelischen Pfarrer von gediegener Herzens- und Geistesbildung und angenehmem schneidigen Außern, eine passende Lebensgefährtin. Da er jedoch kein wesentliches Vermögen besitzt, müßte die junge Dame selbst etwa 50,000 Mark haben u. s. w.“

— Ein Bischof erklärte, die Börse komme ihm vor wie eine Kinderstube. Als man darüber verwundert nach der Ähnlichkeit beider fragte, sagte er: „Dort ziehen die Großen die Kleinen aus.“

— Logisch. Vater: „Gretchen, die Mama klagt schon wieder über Dich, daß Du stets das letzte Wort haben müßtest.“ Gretchen: „Aber, Papa, daran bin ich doch nicht schuld, ich kann ja nicht vorher wissen, daß Mama nichts mehr sagen will.“

— Ein gutes Kind. Mama: „Du hast dem Assessor doch ordentlich die Wahrheit gesagt, als er Dich küßte?“ — „Ach, Mama, ich wollte zuvor Deine Meinung hören!“

— Einseitige Vorstellung. Herr, sich einem andern vorstellend: „Gestatten Sie, ich heiße Müller.“ — „Jener: „Ich gestatte es.“

Die Bedeutung eines gefundenen Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarthrit, Blutandrang, (Blutwallerungen), Herzklappen-, Schwindelanfälle, Funkensehen, Bleichsucht, Hautausschlag u. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verabreichung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leistet bekanntlich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede achte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anderen aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

### Ständesamliche Nachrichten von Eisenack

vom 20. bis mit 26. Mai 1891.

Geboren: 135) Dem Kaufmann Lesser Simon hier 1 Z. 136) Dem Hausmann Gustav Adolf Vogel hier 1 S. 137) Der ledigen Stepperein Anna Emilie Liebold hier 1 Z. 138) Dem Schneider Emanuel Köhler hier 1 Z. 139) Dem Fleischer Ernst Friedrich Mühlig hier 1 Z. 140) Dem Schuhmacher Joseph Schuldes hier 1 Z. 141) Dem Bahnhof-Restaurateur Robert Albert Schneidenschmidt hier 1 S. 142) Der ledigen Tambourierin Auguste Minna Tröger hier 1 Z. 143) Der ledigen Ausschneiderin Anna Zimmermann hier 1 Z. 144) Dem Handarbeiter Gustav Emil Mühlmann hier 1 S. 145) Dem Bäcker Ernst Heinrich Rehrer hier 1 S. 146) Dem Eisengießer Karl Oskar Grimm hier 1 S.

Aufgehoben: Vacat.

Geschickungen: 21) Der Expeditionshilfsarbeiter Emil Bernhard Hagert in Leipzig mit der Louise Alma Haacke in Weihenfeld. 22) Der Kaufmann Albert Köhler in Schönheide mit der Bertha Pauline Hagert hier. 23) Der Schriftfeger Gustav Ernst Hutschenreuter hier mit der Plätzerin Martha Selma Böhm hier.

Gestorben: 93) Des Bäckers August Friedrich Beckmann hier S. Friedrich August, 6 R. 8 Z. 94) Der Schuhmachermeister Johann August Weigel hier, ein Ehegatte, 76 J. 11 R. 11 Z.

**Thüringer Kunstfärberei u. chemische Wäscherei Königsee.** Eine geübte Tambouriererin wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anerkannt vorzügl. Leistungen. — Neueste Musterkarten moderner Farben — Prompte, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Vorkaufschlag) bei **C. G. Seidel, Eibenstod.**

**Gasthof Schönheiderhammer.**

Donnerstag, den 28. Mai cr.:

**Großes Zither-Concert**  
mit humoristischen Vorträgen.

Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Entrée 40 Pf.  
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Hendel.**  
NB. Eintrittskarten im Vorverkauf à 30. Pf. sind zu haben bei dem Unterzeichneten.

**Mein Tapeten-Lager**

bietet für diese Saison eine umfangreiche Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu soliden Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung  
**Maler Jochimsen.**

**Singvögel-Ausstellung**  
im Saale des Feldschlößchen

nächsten Sonntag und Montag, den 31. Mai u. 1. Juni, verbunden mit **CONCERT.**

Beginn der Ausstellung: Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr. Montag früh 7 Uhr.  
**Abends Kränzchen**

wozu freundlichst einladet  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand. E. Eberwein.**

**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.  
Vertreter in Eibenstod: **Herr Paul Beger.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73, Pf.

**ff. Speisekartoffeln!**

Ende dieser Woche trifft noch eine Ladung fleckenreiner, frostfreier, weißfleischiger **Zwiebelkartoffeln** (Niederländer Waare) ein und empfiehlt dieselben billigt zur gefälligen Abnahme. Bei vorheriger Bestellung werden dieselben auch in's Haus geliefert.  
Ergebenst  
**Friedrich Göbler.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nacht 1/2 12 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden am Herzschlag meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin **Helene Unger** geb. Gläp.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.  
Eibenstod, 27. Mai 1891.  
Um stilles Beileid bittet  
**Der trauernde Gatte**  
nebst übrigen Hinterlassenen.

**Dank.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen, des Schuhmachermeister **August Weigelt**, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.  
Eibenstod, den 24. Mai 1891.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Für Rettung von Trunksucht**

verf. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankast Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

An Wirksamkeit unübertroffen!!!  
See. geschützt! Einzigste Marke!



**Germania-Pomade**  
zur Förderung u. Erlangung ein. schönen Haarwuchses sowie kotten Schnurrbartes tausendfach bewährt. Erfolg garantiert! Eleg. Flacons à 1 Mark.  
H. Gutbier's Kosmet. Officin, Berlin, Bernburger Str. 6.  
Jede echte Büchse trägt Firma u. obige Marke.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Echt zu haben in Eibenstod bei  
**H. Lohmann, Drogenhdlg.**

Neue **Caslebay Matjes-Heringe**  
(Prima Qualität)  
empfehlen **Max Steinbach.**

**Ein zuverlässig. Laufburische**  
wird gesucht. Näheres i. d. Expedition dieses Blattes.

**Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.**

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300 000 Mk.

Original-Loose, für beide Ziehungen gültig, à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

**Gewinne:**

1 à	ca. 50 000	= 50 000 M.
2 à	20 000	= 40 000 -
1 à	10 000	= 10 000 -
1 à	6 000	= 6 000 -
2 à	5 000	= 10 000 -
6 à	3 000	= 18 000 -
6 à	2 000	= 12 000 -
5 à	1 500	= 7 500 -
11 à	1 000	= 11 000 -
10 à	800	= 8 000 -
15 à	600	= 9 000 -
10 à	500	= 5 000 -
10 à	400	= 4 000 -
15 à	300	= 4 500 -
10 à	250	= 2 500 -
20 à	200	= 4 000 -
5 à	150	= 750 -
5 à	120	= 600 -
55 à	100	= 5 500 -
5 à	90	= 450 -
5 à	80	= 400 -
5 à	75	= 375 -
5 à	60	= 300 -
450 von ca. 6	- 59	= 16 125 -
650 -	- 11	= 39 000 -
1000 à M.	10	= 10 000 -
5000 à	5	= 25 000 -

**Alle Lackirerarbeiten**

auf Blech u. Holz, sowie Vergoldungen von Grabsteinen u. Firmaschriften aller Art führt aufs Eleganteste und zu den billigsten Preisen aus  
**Eibenstod, Breitestr. 257.**

**Richard Mühlig,**  
Firmenschrreiber und Lackirer.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

- durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug:  
Ende 1829: 7,100,000 M. Ende 1868: 181,400,000 M.  
" 1838: 43,700,000 " " 1878: 347,100,000 "  
" 1848: 72,000,000 " " 1888: 550,500,000 "  
" 1858: 103,800,000 " " 1890: 585,700,000 " —;

- durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
- durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
- durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
- durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.  
Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich

**Gustav Ed. Unger,**  
Agent.

**Spiegel**

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

**A. Eberwein.**

Sonnabend:  
**Lebende Suppen-, Mittel- u. Niesenkrebse**  
**Lebende Schleien**  
empfehlen **Max Steinbach.**

30 bis 40 Fuhren guter

**Buz- oder Cement-Sand**  
sind billig abzufahren bei  
**Ludwig Pilz in Wildenthal.**

**Gesucht**

werden einige gute Tambourierinnen, sowie einige geübte Stidmädchen für die Stidtube von  
**Emil Schubart.**

**Baunstangen, Bohnenstangen**

in jeder Länge und Stärke hat abzugeben  
**Emil Eberwein.**

Ein junger Hund, Dachsart, ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden bei  
**Adolf Heymann**  
in Reichsner's Zieghütte.

**Pflichtfeuerwehr Eibenstod.**

Freitag, den 29. ds.,  
Abends 6 Uhr:  
**Zugsführer-Versammlung**  
auf dem Bähf.  
Signalinstruction.  
**Der Commandant. Gottfried Müller.**

**Gesellen-Verein.**

Heute Abend: **Hauptversammlung**  
im Vereinslokal.

**Tagesordnung:**

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
  - 2) Entrichtung der noch rückständigen Steuern.
  - 3) Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Kränzchen.
  - 4) desgl. über das Drucken d. Statuten.
  - 5) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
- Der Vorstand.**

**Wunderbar ist der Erfolg**

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:  
**Bergmann's Liliemilch-Seife**  
von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei  
**Apotheker Fischer.**

**Dehmig-Weidlich-Seife.**

**Aromatische Haushaltseife**  
von **C. H. Dehmig-Weidlich**, Feih. Seifen- u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807). Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Gibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Dreifache Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei:  
**C. W. Friedrich, H. Klemm, Bernh. Löscher, Rich. Schürer und G. Emil Tittel.**

**2 prima Aurbelstickerinnen**

speziell für **Schnurrich**, werden gegen anfangs 25, nach 3 Monaten 30 Mark Wochenlohn dauernd nach **Berlin** gesucht. Adressen mit Arbeitsproben unter **J. M. 9592** an **Rudolf Mosse Berlin S. W.**

**Shleib's Tamarinden**

**Abführende Fruchtconfiture**  
für **Kinder** wie für **Erwachsene.**  
Schachtel 70 Pf. in Eibenstod bei  
**Apotheker Fischer.**

**Frachtbriele**

empfehlen **E. Hannebohn.**

**Bestellungen**

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ für den Monat **Juni** werden in der Expedition, bei unsern Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbl.